

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 12 (1905)

Heft: 3

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich nicht darin aufgeben, denn nach der Saison verlieren Lilas-Farben ganz bedeutend an Wert. Auch ist es wohl kaum anzunehmen, dass dieselbe Nuance auch noch im nächsten Herbst en vogue sein wird.

Die Mode begünstigt noch viele andere Farben. Lederbraun, mosse myrthe und résède sind ebenfalls gross ausgemustert und werden auch allgemein bestellt.

Als neueste Glacé-Zusammenstellungen treten beige mit lilas, mousse mit heliotrope und olive mit prune auf.

Obwohl sich Fancystoffe ja noch nicht sehr von ihrem Rückgang erholt, haben wir dennoch nicht mit einer ausschliesslichen Unimode zu rechnen, es finden auch recht viele Ecosais und Phantasiekaros Beifall und geben den Konsumenten Anlass zu namhaften Aufträgen.

Schotten mit breiten Satinsteifen und Ombréschierungen in braunen, grünen und lilas Tönen werden von der Mode stark begünstigt. Die Frühjahrs- und Sommerblusen werden wohl grösstenteils in diesem Quadrillé-Geschmack gehalten sein, denn es ist momentan kein Artikel am Markt, der geeignet wäre, noch in letzter Stunde die bereits seit mehreren Saisons so beliebten Ecosais zu verdrängen; auch ist es ausgeschlossen, dass jetzt noch einer auf der Bildfläche erschiene. Dazu ist das Geschäft schon zu sehr vorgeschritten.

Chinés in kleinen Druckdessins auf hellem Fond finden neuerdings lohnenden Absatz. Es ist dies zu verwundern, dass in diesem Artikel für die nächste Zeit keine grössere Umsätze mehr zu machen seien, doch gibt Paris sogar heute noch seine Bestellungen in Lyon und Zürich in diesem Besatz- und Blusengenre.

Für Kleider laufen Kommissionen auf mille Rayés und mille Quadrillés auf Taffet, Mousseline glacé und Messaline glacé Grund in den modernen Farbstellungen ein.

Ausgesprochene Façonnés werden, wie bereits gesagt, noch immer stark vernachlässigt. Kleine Sachen in Glacé-Farben bieten noch einigermaßen Aussicht auf Verkauf.

Wenn auch nicht bei sämtlichen Artikeln von einem guten Verkauf gesprochen werden kann, so ist doch alle Aussicht auf eine verhältnismässig günstige Saison für Seidenwaren vorhanden. Für viele Grossisten, besonders geht dies die Krefelder an, hängt manches davon ab, ob der Bergwerksstreik bald beendet sein wird. Denn durch einen langen Streik würde die Kaufkraft des breiten Publikums auf einen grösseren Zeitraum hinaus teilweise lahmgelegt.

—> Kleine Mitteilungen. <—

Feststellung einer Qualitätsnorm für Seidenwaren in England. Das Kapitel der künstlichen Seidenbeschwerung bildet in England einen vielerörteten Gegenstand in der Fach- wie Tagespresse, und namentlich letztere bemüht sich in der „Sauregurkenzeit“ stets mit grossem Eifer, das Publikum vor den gesundheitsgefährlichen metallbeschwerten Erzeugnissen der festländischen Seidenindustrie zu warnen. Als eine Folge der lebhaften Bewegung zugunsten unbeschwerter Seidenwaren ist der soeben gefasste Beschluss der Firma Stephen Wolters & Sons Ltd. zu bezeichnen, der auf die Fest-

setzung einer Qualitätsnorm der von ihr hergestellten Gewebe hinausläuft. Diese werden in Zukunft mit der bereits jetzt gebräuchlichen Fabrikmarke „Ozazo“ und einer Ziffer versehen werden. Letztere bedeutet den Bestandteil reiner Seide in dem betreffenden Stoff, sodass also z. B. Ozazo 75 bedeuten würde, dass drei Viertel der Gewichtsmenge das Erzeugnis der Seidenraupe sei usw. Auf diese Weise erhält der Käufer also eine Garantie, sodass selbst Sachkundige keinen Betrug zu befürchten haben. Der Schritt wird von allen Seiten äusserst günstig beurteilt. (Seide.)

Russische Textilwaren in Berlin. Wir haben mehrfach Gelegenheit genommen, schreibt der „Russisch-Deutsche Bote“, hervorzuheben, dass die russischen Industriellen verschiedener Zweige des Grossgewerbes gegenwärtig allen Ernstes sich darauf vorbereiten, auf den Märkten der vorgeschrittenen Industrieländer Westeuropas mit deren eigenen gewerblichen Erzeugnissen in Konkurrenz zu treten; — jetzt bringt die russisch-offizielle „Handels- und Industriezeitung“ aus der Feder ihres ständigen Berichterstatters aus dem Fabrikenbezirke von Nowki-Jwanowo-Kinaschma (Zentral-Russland, im Nordosten von Moskau) eine auffallende Notiz, die der Korrespondent jedoch mit solchen Nebenbemerkungen und besonderen Angaben ausstattet, dass der Anschein erweckt wird, die Angelegenheit habe einen realen Kern. Nach einigen Mitteilungen über Unternehmungen der Textilindustriellen dieses Rayons zum Absatz ihrer Waren in Ostasien, Persien, Südafrika, Südamerika und der Balkaninsel äussert der Korrespondent: Interessanter als all dieses sei die Tatsache, dass die Fabrikate des genannten Industriebezirkes in letzter Zeit sogar auch nach Deutschland vorzudringen begonnen hätten. Eine der Zeugdruckereien des Rayons habe eine grosse Partie im Handbetriebe doppeltbedruckter Baumwollgewebe (Zitz, Kattun usw.) nach Berlin verkauft. Die Haltbarkeit sowie die Schönheit und Reinheit der Indigo- und Alizarinfarben auf diesen doppeltbedruckten Zeugen verdienen zwar das höchste Lob, aber die Grobheit der Zeichnung der Muster und die Unvollkommenheit des im Handbetriebe ausgeführten Druckes lasse es als auffallend erscheinen, dass es gerade dieser Ware gelungen sei, auf den deutschen Markt vorzudringen, anstatt der wahrhaft eleganten bedruckten Gewebe, wie sie von verschiedenen russischen Fabriken, namentlich in Moskau, geliefert würden. Der Berichterstatter des Blattes bemerkt dann weiter: der Verkauf solcher Waren gerade nach Deutschland gewähre nicht nur der nationalen Eigenliebe (als Anerkennung der fortgeschrittenen Technik der russischen Fabrikation) hohe Befriedigung, sondern biete dem russischen Geschäftsmann auch grosses Interesse durch die Glätte und Reinheit der pekuniären Abrechnung; hier gebe es keine Abzugsprozente, langfristige Zahlungstermine, Coupons (anstatt Bargeld), Serien (zinstragende Reichskassenscheine, ebenfalls missbräuchlicherweise häufig zu Zahlungen benutzt), keine Douceurs an die Handlungsdiener und alle die übrigen kläglichen Unvermeidlichkeiten eines jeden Verkaufsgeschäftes mit russischen Textilwaren auf dem inneren Markte.

Pariser Weltausstellung im Jahre 1920. Mit einer neuen Pariser Weltausstellung scheint es in

der Tat Ernst zu werden. Dass keine andere Stadt der Welt so für Weltausstellungen prädestiniert ist, wie Paris, wird jeder zugeben, der einmal eine Weltausstellung in Paris und in anderen Städten gesehen hat. Man möchte beinahe behaupten, es gibt überhaupt nur eine Stadt, in der Weltausstellungen abgehalten werden können, das ist Paris, welche alle diejenigen Vorbedingungen im reichsten Masse erfüllt, die für den Zusammenschluss von Fremden aus allen Teilen der Welt erforderlich sind. Der erste vorbereitende Schritt für die Weltausstellung im Jahre 1909 ist geschehen. Die Deputierten Bourgeois, Doumer, Etienne, Millerand, Klotz und Genossen brachten den Antrag ein, für die 1909 geplante internationale Ausstellung den Titel „Vie ouvrière“ vorzubereiten.

Der Antrag ist inzwischen abgelehnt worden. Nach neuesten Nachrichten ist für die nächste Weltausstellung das Jahr 1920 in Aussicht genommen, als 50jähriges Erinnerungsjahr der Gründung der Republik. „B. C.“

Fach-Litteratur.

Kraus, Franz: Der Webermeister für mechanische Weberei. I. Teil: Einfacher schmaler Webstuhl.

Im Verlag von Franz Deuticke in Wien und Leipzig ist zum Preis von Mk. 1.50 der erste Teil eines Werkes erschienen, das speziell für Webereipraktiker geschrieben wurde und dessen II. Teil: Die schmalen Wechselstühle, III. Teil: Die Schaft- und Jacquardmaschinen, IV. Teil: Die Vorrichtungen für spezielle Gewebe behandeln wird.

Der Verfasser ist Textiltechniker und Lehrer an der k. k. Fachschule für Weberei in Hohenelbe und hat er sich mit gutem Erfolge bemüht, das behandelte Gebiet in gut verständlicher Weise darzustellen. Der Inhalt des ersten Teiles zerfällt in drei Abschnitte: 1. Der schmale, schnelllaufende Webstuhl und seine Bestandteile, 2. Zusammenstellung der Ursachen einer fehlerhaften Ware und der Betriebsstörungen, 3. Einschlägige Mechanik und Berechnungen. Dem Text sind 40 Figuren beigegeben.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 80.

Wir fabrizieren einige Sorten Doppelatlasband in Breiten von 27—70 mm. aus Grège-Kette und 32,2 Schuss (mit einer Schussdichte von 86 per Zoll franz.), die nachträglich im Stück gefärbt werden. Nun bemerken wir seit längerer Zeit, dass die Bänder, die vom Webstuhl ganz glatt erscheinen, nach dem Färben, resp. schon nach dem Abkochen in der Schlussrichtung in ungefähr gleichen Abständen von ca. 2 mm. mehr oder weniger deutliche Rippen aufweisen, wodurch das Band mehr einer „Ottoman“-Bindung ähnlich wird. Besonders bemerkenswert ist die Erscheinung, dass von den auf einem Stuhl erzeugten und aus demselben Material gewebten Bändern, die einzelnen Bänder durchweg glatt, die anderen durchweg gerippt, dann auch solche, aber seltener vorkommen, bei denen der eine Teil ungefähr die Hälfte glatt, die andere gerippt ist, wobei in den glatten keine einzige gerippte, in den gerippten keine einzige glatte Stelle erscheint. Das nach dem Färben getrocknete glatte Band ist weniger elastisch und lässt sich nur auf ca. 3—4% dehnen, während das gerippte beim Strecken sich um ca. 15% ausdehnen lässt. Versuche mit dem gerippten trockenen Band auf dem Funktionskalender haben die erwähnten Rippen nicht beseitigt. Es ist uns zwar gelungen dieselben zu beseitigen, nachdem wir die Waren auf einem Trockenkalender durch schwache Appretur hindurchlaufen und im

feuchten gespannten Zustände auf dem Kalender trocknen liessen. Dieses Mittel kann aber nicht angewendet werden, da die Ware dann ihrem Zwecke nicht mehr entsprechen könnte und muss dieselbe durchaus ohne appretirt zu werden vom Funktionskalender fertig hergestellt sein. Eventuell sind wir geneigt, für eine diesbetreffende Weisung ein entsprechendes Honorar zu gewähren.

Antwort erbeten sub. E. B. 1827.

Vereinsangelegenheiten.

Zu dem am 21. Januar stattgefundenen Vortrage, begleitet von Projektionsbildern, hatten sich zirka 70 Personen eingefunden. Der Vortragende, Herr H. Fehr, Lehrer an der Zürich. Seidenwebschule, wusste in seiner sehr unterhaltenden Einleitung, Reiseepisoden von Zürich bis nach Chamonix, die Zuhörer zu fesseln. Noch mehr aber war dies der Fall, als an Hand der schönen Projektionsbilder die Zuhörer im Geiste mitwandern konnten und die Leiden und Freuden einer solchen Tour ihnen vor die Augen geführt wurden. Vom Fusse des Montblanc weg ging's zuerst noch über Wiesen und Alpen, dann aber begannen Felsen und Gletscher miteinander zu wechseln, letztere manchmal von schreckenerregenden Spalten durchzogen. Der Vortrag dauerte 1 1/2 Stunden und wurde durch lebhaftesten Applaus die Zufriedenheit und Dankbarkeit des Zuhörers bezeugt. An dieser Stelle sei nochmals Herrn Fehr für seinen gediegenen Vortrag gedankt.

Trotzdem eine ganz ansehnliche Schaar sich bei dieser Angelegenheit im Schosse des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler zusammengefunden hatte, wäre es doch wünschenswert, wenn die Teilnahme bei solchen Anlässen von den Aktiv- und Frei-Mitgliedern noch grösser wäre.

A. R.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV; Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

- Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbungspapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibgebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibgebühr zu zahlen.
- F 1010. — Deutsche Schweiz. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Tuchschaer.
 - F 1015. — Deutschland. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Webermeister.
 - F 1088. — Deutsche Schweiz. — Seidenstoffe. — Tüchtiger Leiter einer Weberei mit Webschulbildung.
 - F 1139. — Deutsche Schweiz. — Seidenstoffweberei. — Zweiter Verkäufer. — Deutsch, Französisch und Englisch.

Angebot und Nachfrage betreffend Stellen in der Seidenindustrie finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile 30 Cts.